

Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift

des Verbandes der Gärtner und Gärtner-Arbeiter (vorm. Allg. Deutscher Gärtnerverein), Sitz Berlin

Veröffentlichungsblatt der Gärtner-Krankenkasse (Ersatzkasse), Sitz Hamburg

Bezugsbedingungen: Vierteljährl. durch die Post 3 M., unter Streifband 3,50 M.
Erscheint wöchentlich Sonnabends

Schriftleitung und Versand:
Berlin S 42, Luisenufer 1
Fernruf: Moritzplatz 5725

Anzeigen-Bedingungen: Die flüßigspaltige Nonparellzeile 70 Pfennig
Bei Wiederholungen Ermäßigung. — Alleinige Anzeigenannahme Lorenz & Co., G. m. b. H., Leipzig, Bosestr. 6

Kollegen, leistet den in Nr. 39 ausgeschriebenen Extrabeitrag!

Bedenkt, daß unsere Kasse für die bevorstehenden Kämpfe der Stärkung bedarf!
Es haben zu zahlen: weibliche Mitglieder 1,- Mk. (2 Beitragsmarken à 50 Pfg.), männliche Mitglieder 2,- Mk. (4 Beitragsmarken à 50 Pfg.). Die Marken sind in die Mitgliedskarte bezw. das Mitgliedsbuch einzukleben.

In der Zeit vom 19. Oktober bis 25. Oktober ist der Beitrag für die 43. Woche fällig

Die vorbeigelungene Urabstimmung im V. D. P.

Die Hauptverwaltung des V. D. P. teilt uns mit:
„Die in unserm Verbands in der gewerkschaftlichen Anschlußfrage stattgehabte Urabstimmung zeitigte folgendes Ergebnis. Es stimmten:

für die christlichen Gewerkschaften	1404
für die freien Gewerkschaften bezw. den Verband der Gärtner u. Gärtnerarbeiter	527
für den Deutschen Gewerkschaftsbund	4
für den Reichsverband der Gutsbeamten	1
	1936.

Über die Auswertung des vorstehenden Resultats der Abstimmung sind innerhalb unseres Verbandes Einigungen im Gange. Im Interesse der Gesamtorganisation in der gärtnerischen Arbeitnehmerschaft bitten wir, diese Verhandlungen durch irgendwelche Polemik, insbesondere in dem Verbandsorgan, nicht zu stören. Wir dürfen vielmehr der Hoffnung Raum geben, daß Sie jeder in dieser Sache gefaßten Meinung Rechnung tragen werden, damit endlich einmal eine Einheitsfront in der Gärtnerbewegung zustande kommt. Getrennt marschieren, vereint schlagen, muß unsere gemeinsame Lösung lauten.

Ein gleiches Schreiben ging an den deutschen (nationalen) Gärtnerverband mit gleicher Post ab.“

Gezeichnet ist diese Mitteilung von dem Verbandsvorsitzenden, Herrn Stadtgartendirektor H. R. Jung. Dies sagt uns und unsern Lesern genug. Wir können darum dem gestellten Ersuchen, „die Einigungsverhandlungen nicht durch irgendwelche Polemik zu stören“, selbstverständlich nicht nachkommen. Die Einigungsverhandlungen des Herrn Jung können wir uns ziemlich deutlich vorstellen. Es sind zweifellos ebensolche Schiebungen, wie sie Herr Jung schon immer betrieben hat. Zum Beweise dafür, daß das auch gegenwärtig garnicht anders sein kann, sei hier kurz mitgeteilt, daß Herr Jung mit seinen obigen Zahlen schon eine Irreführung begeht. Wir sind nämlich in der Lage, diese Zahlen wertvoll zu ergänzen, und zwar auf Grund einer Mitteilung von anderer Seite, die genau unterrichtet ist. Es wurden Abstimmungszettel versandt 3745, davon kamen 150 als unbestellbar zurück. Mithin verblieben 3595 Abstimmende. 1659 haben sich also überhaupt der Abstimmung enthalten. Warum diese das getan haben, das haben wir schon in einer früheren Nummer unserer Zeitung bekanntgegeben. Eine Anzahl Gärtner hatte beschlossen, an der Abstimmung nicht teilzunehmen, weil sie den ganzen Vorgang (und unseres Nichtachtens mit Recht) als satzungswidrig betrachten. Diese Tatsache möchte nun Herr Jung, weil es ihm so am besten in den Kram paßt, totschweigen. Er glaubt, bei Zugrundelegung des von ihm hier mitgeteilten Ergebnisses die Dinge so schieben zu können, daß auch die angebliche Minderheit sich für die christlichen Gewerkschaften erklärt. In Wirklichkeit befinden sich aber die christlichen Gewerkschaften in der Minderheit. Es sind nur 1404 christliche, gegenüber 2191 nicht-

christlichen Stimmen! Wenn wir nun auch nicht behaupten wollen, daß alle die 2191 für die freien Gewerkschaften sind, so dürfte doch schließlich mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen sein, daß die Anhänger der freien Gewerkschaften sich wenigstens in erheblicher Mehrheit befinden gegenüber den Anhängern der christlichen Gewerkschaften. Festzustellen ist auf jeden Fall dieses: Die christlichen Stimmen machen nur zwei Fünftel aus, die gegnerischen Stimmen jedoch drei Fünftel!

Wir sind durchaus nicht der Ansicht, daß die von Herrn Jung eingeleiteten sogenannten Einigungsverhandlungen zu dem Ziele führen können und dürfen, dem Herr Jung zustrebt. Die ganze Urabstimmung ist ja an und für sich satzungswidrig und wird auf alle Fälle auch als ungültig erklärt werden müssen, sobald eine Anzahl Mitglieder dies bei dem zuständigen Amtsgericht beantragt. Nach unserm Dafürhalten kann in der ganzen Sache nur eine Generalversammlung entschieden, und diese muß jetzt auf Grund des § 27 angestrebt werden. Wenn zwei Drittel der Gruppen es beantragen, muß der Hauptvorstand eine solche Generalversammlung einberufen. Es wird also Aufgabe aller derjenigen Mitglieder des V. D. P. sein, die auf dem Boden der Satzung stehen, jetzt alles aufzubieten, um diese Zweidrittel-Mehrheit für den Antrag zusammenzubringen.

Eine weitere Würdigung der Angelegenheit behalten wir uns vor.

Vom Kampf um das Betriebsräte-Gesetz.

Der Gesetzentwurf über die Betriebsräte beschäftigt zurzeit in regster Weise die Nationalversammlung. Gleich bei Eröffnung der Verhandlungen des sozialpolitischen Ausschusses setzte eine lebhaft Generaldebatte ein, an der sich alle Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen beteiligten. Die Demokraten legten einen Gesetzentwurf des „Kongresses freiheitlich-nationaler Arbeiter- und Angestelltenverbände“ vor, den sie unter scharfer Kritik des Regierungsentwurfs zäh verteidigten. Sozialdemokratie und Zentrum erklärten, den Boden des Entwurfs nicht verlassen zu können, wenn sie auch im einzelnen Ausstellungen an dem Entwurf machten und zahlreiche Abänderungsanträge bei der Spezialberatung in Aussicht stellten. Die Deutschnationalen bekämpften den Entwurf sehr scharf. Die Einbeziehung der Landwirtschaft ist ihnen im besonderen ein Dorn im Auge. Eine Streikwelle als Folge der Verschlechterung des Gesetzentwurfs nehmen sie nach dem Geständnis eines Redners gern in Kauf, wenn nur die viel gefürchtete Demokratisierung der Wirtschaft durch zeitgemäße Ausgestaltung des Gesetzes verhindert wird. Das Eingeständnis der Herren wird man sich merken müssen. Sie wollen eben gar nicht den sozialen Frieden; viel höher steht ihnen der alte Herr-im-Hause-Standpunkt. Im Gegensatz zu der äußersten Rechten stellte sich der Vertreter der Deutschen Volkspartei im großen Ganzen auf den Boden der Vorlage. Als Ziel des Gesetzes wünscht er die Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Abwendung von Konflikten, die die Wirtschaft erschüttern könnten. Am umstrittensten sind die Bestimmungen über die Einsicht der Betriebsräte in die Bilanzen, die Gewinn- und Verlustrechnungen, und die Beteiligung an den

Aufsichtsräten; ferner die Zusammenfassung der Arbeiter und Angestellten im Betriebsrat, sowie das Einspruchsrecht bei Neueinstellungen. Die Rechte will unter Schaffung eines Rahmengesetzes nur Mindestforderungen in das Gesetz eingliedern und alles andere dem Verordnungswege überlassen. Die Sozialdemokratie hingegen ist bes. rebt, alle rechtlichen Sicherungen der Arbeiter auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet in das Gesetz hinein zu arbeiten und die besonderen Interessen einzelner Industriezweige, insbesondere des Bergbaues, im Gesetz zu berücksichtigen. Bleibt das Zentrum fest, so scheint eine Mehrheit für die wesentlichsten Züge der Gesetzesvorlage gesichert zu sein, nachdem schließlich die Demokraten erklärten, die Vorlage als Verhandlungsboden anzusehen und die abweichenden Bestimmungen ihres Eigenentwurfs von Fall zu Fall in der Form von Abänderungsanträgen einzubringen. —

Der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände faßten in einer Versammlung folgende Entschliebung: „Die deutsche Industrie, die auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft steht, hat bei der Beratung des Vorentwurfs eines Gesetzes über Betriebsräte von Anfang an bereitwillig und sachlich mitgearbeitet, in der Hoffnung, daß es gelingen werde, durch das Zusammenwirken der berufenen Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die in dem Gesetz behandelten Fragen zu einer alle Beteiligten befriedigenden Lösung zu bringen. Da jedoch ihre Verbesserungsvorschläge im wesentlichen unberücksichtigt geblieben und weitere Verschärfungen eingefügt sind, erhebt die Industrie einmütigen und entschiedenen Einspruch gegen diesen Entwurf. Die deutsche Industrie erwartet von der Nationalversammlung im Hinblick auf die gefährliche Lage der deutschen Wirtschaft, die weitere Experimente nicht mehr verträgt, verständnisvolle Berücksichtigung der Wünsche, die in gemeinsamer Eingabe der zentralen Arbeitgeberverbände der Nationalversammlung unterbreitet worden sind. Der künftige Einfluß der Betriebsräte auf die Betriebsleitung, ihr Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und bei der Einführung neuer Arbeitsmethoden, ihrer jederzeitigen Absetzbarkeit durch die Betriebsversammlung, der Zwang zur Vorlegung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung, die Abordnung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat, erscheinen so gefährlich für die Leitung, Ordnung und Leistungsfähigkeit der Betriebe, daß der Entwurf in dieser Form nicht Gesetz werden darf.“ — Uns will scheinen, daß dieser Unternehmerprotest ein durchschlagender Beweis ist für den guten Kern, der in dem Betriebsrätegesetz steckt.

Im Ausschuß der Nationalversammlung für das Betriebsrätegesetz wurde ein von den Mehrheitsparteien vereinbarter Kompromißantrag angenommen, wonach in Art. 1 folgende Bestimmungen eingefügt werden: a) Zur Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellten) des Betriebes dem Arbeitgeber gegenüber, und zur Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebszwecke sind in allen Betrieben, die in der Regel mindestens 20 Arbeitnehmer beschäftigen, Betriebsräte zu errichten; b) sind in solchen Betrieben mindestens 5 Arbeiter und 5 Angestellte beschäftigt und einigen sich die Mehrheiten beider Gruppen nicht auf einen gemeinsamen Betriebsobmann, so wählen die Arbeiter und die Angestellten je einen Betriebsobmann. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Außerdem wurde beschlossen, den Betriebsobmann in den Gewerbebetrieben von 5 Arbeitern einzuführen. Abgelehnt wurde dagegen ein Antrag Hitze, in landwirtschaftlichen Betrieben den Betriebsobmann erst bei 10 Beschäftigten zu wählen. Angenommen wurde ein weiterer Antrag der Mehrheitsparteien, der die Aufstellung und Bildung von eigenen Gruppen von Angestellten- und Arbeiterräten zur Wahrnehmung ihrer speziellen Interessen fordert. —

Nach diesen Ausschlußbeschlüssen scheint wenig Aussicht zu bestehen, daß auch die Arbeiter der Kleinbetriebe mit weniger als fünf Beschäftigten eine Vertretung erhalten sollen. Unsererseits haben wir in dieser Richtung getan, was uns möglich ist. Wir könnten es einfach nicht verstehen, wenn man tatsächlich diese Kleinbetriebe nicht „behelligen“ will, jene Betriebe grade, wo der Schutz und eine gesetzmäßige Vertretung der Arbeiter geradezu am notwendigsten ist. Wir wollen hoffen, daß diese Einsicht der Nationalversammlung noch aufdämmern wird.

Auch ein Wort zur Einheit.

Kollege Hellbusch hat mit tausend anderen recht: am Jahrestag der Revolution sehen wir voller Enttäuschung die Bilanz. Es ist ein Jammer, wie wenig erreicht wurde. Die Schuld daran trägt aber nur zum Teil das alte Regime, nur, soweit es uns eben vor ein Nichts gestellt hat. Für den andern Teil sind schon wir selbst verantwortlich.

Als am 9. November 1918 das uns allen so verhaßte System der „Durchhalter“ bankrott gemacht hatte, trat mit Recht die Partei der Arbeiter als Konkursverwalterin auf, nur sie war als solche denkbar. Das sehen auch die ehemals Gewaltigen zerknirscht ein. Dieser Bankrott war, weil's im alten Staate zum Himmel stank, außerordentlich gesund. Es kam, wie es recht und billig ist, ein anderer, Tüchtigerer zur Gelegenheit, sozusagen billig unterzukommen. Nichts finde ich gerechter als das.

Und nun zum Kern. Wenn dieses Neue zum Nutzen des Ganzen vorwärtskommen sollte, so müßte der (ich will mal sagen) Unternehmer das Vertrauen der Massen, die in diesem Falle auch noch Gläubiger sind, genießen; anders kann es nicht gehen. Allein der Umstand, daß es heute so ist, daß der Arbeiter auch fernerhin für den Geldsack des Unternehmers rühlig sein soll und obendrein noch den versteckten Hohn sich einträgt, erstickt alle Arbeitslust und leider auch notgedrungen die Einigkeit. Denn daß der Arbeiter von „seiner“ Regierung mehr verlangen darf, als vom letzten Wilhelm seiner, ist keine übertriebene Forderung.

Wir stehen tatsächlich vor der Entscheidung: Soll unser Wirtschaftsleben infolge Halbheiten zugrunde gehen, oder soll es endlich aufwärts schreiten. Letzteres ist nur möglich, wenn es uns klargemacht wird, und zwar mit Taten, daß wir nicht bloß für den Profit der Unternehmer, sondern für uns selbst — der Allgemeinheit — schaffen. Wir stehen am Rande des zweiten, diesmal unsern Bankrotts.

Die Nachzeit der Revolution hat wohl manches gebracht, fast durchweg negative Dinge für uns. Im allgemeinen haben die Industriezentren einigermaßen abgeschnitten. Aber man sehe sich die verzweifelte Lage der Landarbeiter, der Gärtner, an. Diese beiden Kategorien sind tatsächlich nur verurteilt, anderen gut organisierten Berufsgruppen jämmerlich hinterherzuhinken.

„Gebt uns gesetzliche Unterlagen“, sagt Kollege Hellbusch. Jene sagen: Ihr habt schon fast mehr, als die (kapitalistische) Wirtschaft verträgt. Wir aber: haben wir wohl ein Interesse an dieser Profitwirtschaft? Nein, sicher nicht. Die unsere Brüder hingeschächtet, unsere Werte verschossen, diese Hazardeure und ihr frommer Anhang sollen auch haften, büßen, nicht mit Blut, wie es an sich recht wäre, aber mit Geld!

Meine Ausführungen gehen dahin, daß wir unsere Verbände stärken müssen, nicht aber, um Sisyphusarbeit zu leisten, um Lohnstreiks zu inszenieren, sondern mit Hilfe unserer Gewerkschaften geschlossen unsere politischen Führer zum Handeln zu veranlassen und zu zwingen. Das ist Gebrauch unserer Kraft. Dann wird es auch gleichen Erfolg und Einigkeit geben.

Bernhard Rudolph.

Nachschrift der Schriftleitung. Die im letzten Absatz enthaltene Schlußfolgerung des Kollegen Rudolph bedarf einiger Erläuterung. Kollege Rudolph will nicht etwa sagen, Lohnstreiks seien Sisyphusarbeit. Er meint nur, sie werden dann solche sein, wenn die anderen, die politischen Kampfmethoden vernachlässigt werden. Das trifft zweifellos zu. Denn noch heute gilt dasselbe, was früher als Lehrsatz galt: Die Arbeiterschaft muß ihre Kämpfe zu einem Teil gewerkschaftlich und zum andern Teil politisch führen. Für die eigentlich politischen Kämpfe haben wir aber die politischen Parteiorganisationen. Die Gewerkschaftsorganisationen müssen ergänzend beibringen, und soweit ihre gewerkschaftlichen Bestrebungen gesetzgeberischer Beeinflussung bedürfen, sollen sie auch den Parlamentsvertretungen tüchtig einheizen. Das ist ihr Recht und auch ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit.

Vereinbarung mit dem Bergarbeiterverband.

Auf unser Ersuchen an die Hauptverwaltung des Bergarbeiterverbandes, die dort angeschlossenen Gärtnereiarbeiter unserm Verbands als Mitglieder zu überweisen, haben wir sofort das weitgehendste Entgegenkommen gefunden. Es bedarf, wo der Übertritt noch nicht erfolgt ist, nur einer Mitteilung unsererseits, und die im Bergarbeiterverbände organisierten Kollegen werden uns überwiesen.

Wir ersuchen also unsere Mitglieder, uns derartige Kollegen namhaft zu machen.

An dieser Regelung sollten die Gemeindearbeiter sich ein Beispiel nehmen.

Link, Düsseldorf.

Vertrauensmann!

Wie erhaben und stolz klingt dieses Wort in mancher Mitarbeiterbrust. Aber die Arbeit und das gegenseitige Verstehen zwischen ihm, dem Vertrauensmann, und den Mitarbeitern, dieses wollen wir uns einmal etwas kurz betrachten.

Bei der Wahl eines solchen kann man nicht genügend das Sinnen und Trachten eines solchen studiert haben. Vor allem soll derselbe keine aufgeregte Natur besitzen oder rechthaberisch sein wollen; sondern er soll sich auch einer Kritik unterziehen lassen und davon lernen. Wir sind doch alle Menschen, und keiner ist unfehlbar.

Dann ist es unbedingt nötig, daß in den Betrieben wenigstens alle Monate einmal eine Besprechung stattfindet und hierbei jede Angelegenheit frei und offen zur Sprache gebracht wird. Dadurch wird wohl auch das Hinterrücken-Quatschen, wie bei alten Waschweibern, aufhören.

Es ist auch Gelegenheit geboten, die Mitarbeiter nicht nur auf ihre Rechte, sondern auch auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen. Dieses ist besonders bei den jüngeren oft sehr nötig und würde auch besser wirken, als wenn der Vorgesetzte jeden Tag im Vorbeigehen seine Kritik fallen läßt.

Finden diese Besprechungen nicht statt, oder werden dieselben sogar hintertrieben, so tritt eine ganz falsche Auffassung bei den Mitarbeitern zum Schaden aller, besonders aber der Organisation zutage.

Geht nun dieser Gewählte zu einer Vertrauensmännersitzung, so darf er nicht vergessen, daß er selbst nur Arbeitnehmender ist und als Vertrauter seiner Mitgenossen dahingeht. Wünschen und ausführen ist jedoch oftmals zweierlei, denn hier treffen sich zwei Strömungen. Deshalb muß sich der Vertrauensmann oft neutral halten, aber fest im Handeln sein. Nie darf ihm der Gedanke kommen, etwa seine eigenen Interessen zu vertreten. Hat er dieses im Schilde, so ist es besser, daß er sein Amt niederlegt und nicht zum Verräter seiner Mitarbeiter wird. Dann wird er im Gegenteil geachtet werden.

Bei wichtigen Angelegenheiten, wie Tarif und Regelungen von Betriebsstörung usw., ist es besser, daß der Ersatzmann mit zur Stelle ist; denn im Falle einer Erkrankung des ersteren bleiben dadurch die Mitarbeiter stets auf dem Laufenden; auch wird zugleich die Meinung auf zwei Seiten gehört. Nach der Sitzung ist sobald wie möglich das Ergebnis den Kollegen zu unterbreiten.

Würden diese Fingerzeige ausgeführt, so würde auch das Vertrauen sich immer mehr heben und die Kleinigkeitskrämereien würden mehr verschwinden.

Nicht immer schimpfen, sondern mitarbeiten sollen alle zum Wohle der Gesamtheit; damit dem Vertrauensmann das Amt nicht eine Last, sondern eine Freude sei. Hat er dann seinem Wirken ein Ziel gesetzt, so werden seine Mitarbeiter dies ihm in Treue gedenken und ihn bei der nächsten Wahl vielleicht zu ihrem Vorarbeiter ernennen. Einen anderen Dank gibt es nicht.

Im ganzen aber sollen wir sowohl, als auch der Erwählte folgende Worte beherzigen:

„Im Denken besonnen und klar,
im Reden offen und wahr,
im Wollen edel und recht,
im Handeln fest und gerecht.“

Bruno Geßler, Köln.

Tarif-Vereinbarungen

Berlin. (Handelsgärtnerei.) Da die Verhandlungen mit der Arbeitgeberorganisation wegen Abschluß eines neuen Tarifvertrages bisher ergebnislos verlaufen sind, ist der bisherige Tarif mit beiderseitiger Zustimmung bis zum 31. 10. 1919 verlängert worden. Weitere Verhandlungen sind in Aussicht genommen. Über das Ergebnis werden wir berichten.

Liegnitz. Die in Nr. 34 mitgeteilten, vom Schlichtungsausschuß aufgestellten Tarifsätze, die unternehmerseits abgelehnt worden waren, müssen nun doch gezahlt werden. Auf Antrag von unserer Seite hat jetzt der Demobilisierungsausschuß für Oberschlesien den Schiedsspruch als verbindlich erklärt. Der Tarif erhält Geltung für den ganzen Regierungsbezirk Liegnitz.

Mühlhausen i. Th. Mit der Gärtnerei Ernst Reinisch, in Firma Wilhelm Böhm, hier, ist ein Tarifvertrag abgeschlossen. Arbeitszeit vier Monate 8, acht Monate 9 Stunden. Arbeitszeit darüber 20 v. H. Aufschlag. Stundenlohn: verheiratete Gehilfen 1,60 Mk., ledige über 21 Jahre 1,40 Mk., unter 21 Jahre 1,20 Mk. Neueinzustellende Obergärtner und Obergehilfen erhalten mindestens 10 v. H. mehr, als der höchste Gehilfenlohn beträgt. Arbeiter, verheiratete angelehrte 1,40 Mk., ledige über 21 Jahren 1,20 Mk., von 17—21 Jahren 1,10 Mk.; verheiratete nicht angelehrte 1,30 Mk., ledige über 21 Jahren 1,10 Mk., von 17—21 Jahren 1,— Mk., von 14—17 Jahren 80 Pfg. Arbeiterinnen, verheiratete mit Familie 90 Pfg., ledige über 21 Jahren 70 Pfg., von 17—21 Jahren 60 Pfg., von 14—17 Jahren 50 Pfg. Arbeiter und Arbeiterinnen, die auf dem Lande wohnhaft, erhalten in allen Klassen 20 Pfg. weniger. Landschaft 15 v. H. Aufschlag. Urlaub bei Fortzahlung der Bezüge nach einjähriger Tätigkeit im Betriebe 2, nach dreijähriger 4, nach fünfjähriger 6 Werkstage.

Privatgärtnerei

Auch die Gutsgärtner in Mecklenburg

rühren sich endlich. Es hat sich eine Gruppe der Gutsgärtner gebildet, wenn es auch erst ein kleiner Stamm ist, welcher sich in unserem Verband zusammengefunden hat. So ist berechtigte Aussicht vorhanden, daß die Kollegen in den Gutsgärtnereien sich endlich, aus dem alten Schlendrian aufrütteln werden. Daß es redlich nützt, sehen sie alle ein, für uns heißt es nun, ihnen die Augen öffnen, was das einzige und beste Mittel ist, unsere Berufslage zu heben, nämlich der Zusammenschluß in unserem Berufsverband, dem Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter. Wenn alle Kollegen, welche sich uns schon angeschlossen haben, mithelfen und mitarbeiten werden, dann werden wir auch in Kürze dazu kommen, die Arbeits- und Lohnbedingungen der Gutsgärtner, welche zumteil noch so im argen liegen, zu verbessern und tariflich festzulegen. R.

Blumengeschäftsangestellte

Tilsit. (Tarifvereinbarung.) Binderinnen erhalten als Mindestlohn im ersten Jahre nach der alten Lehrzeit (vor dem 1. Mai 1919 einjährige Lehrzeit) die Woche 30 Mk., im zweiten 32 Mk., im dritten und vierten 40 Mk., darüber 55 Mk. Arbeitsmädchen, die zwei Jahre in Blumengeschäften oder Bindereien tätig gewesen sind, erhalten die Woche 30 Mk. Für Überstunden und Sonntagsarbeit wird bezahlt: Binderinnen im 1.—4. Jahre nach der Lehrzeit 1,50 Mk., an Sonn- und Festtagen 2 Mk.; über 4 Jahre 1,80 Mk. bzw. 2,50 Mk. Lehrmädchen erhalten für Überstunden im ersten Lehrjahre 75 Pfg., im zweiten 2 Mk.; an Sonn- und Festtagen 1 Mk. bzw. 1,50 Mk. — Lernende erhalten die Woche im 1. Halbjahre 6 Mk., im zweiten 8 Mk., im dritten 10 Mk., im vierten 12 Mk. — Urlaub nach einjähriger Tätigkeit 7 Werkstage, nach zweijähriger 14 Tage, nach längerer Dauer freie Vereinbarung.

Lehrlings- und Bildungswesen

Groß-Berlin. Kollegen der Ortsverwaltung Groß-Berlin! Es besteht Aussicht, daß an der Gärtner-Lehranstalt Dahlem in allernächster Zeit Abendkurse für Gehilfen eingerichtet werden. Die Lehrkräfte und die Lehrmittel der Anstalt verbürgen, daß uns hiermit etwas Ausgezeichnetes geboten wird. Es findet zwecks einer Besprechung am Mittwoch, den 22. Okt. ber, im Restaurant Schloßpark, Steglitz, Schloßstraße, eine Versammlung sämtlicher Kollegen statt, die sich für diese Kurse interessieren und denen ihre Zukunft am Herzen liegt.

— **Bezirk Charlottenburg.** Am Montag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr, wird in Charlottenburg, Wallstr. 80, Zimmer 1, eine Gärtnerklasse der städtischen Gewerbeschule eröffnet. Es wird erwartet, daß sich sämtliche in Charlottenburg wohnhaften Kollegen, besonders die jüngeren und hauptsächlich sämtliche Lehrlinge diese Veranstaltung zumutze machen. Die Tatsache, daß die Schülerzahl dieser Schule im letzten halben Jahr von 1800 auf 5000 gestiegen ist, beweist, daß die gesamte Arbeiterschaft von einem richtigen Bildungshunger ergriffen ist. Fast alle Berufe, wie Schuhmacher, Schneider und Friseur sind vertreten, und wir Gärtner müssen beweisen, daß wir nicht an die letzte Stelle gehören, wo man uns immer hinzuschieben beliebt. Die Lehrer der Gärtnerklasse sind gärtnerisch ausgebildete tüchtige Kräfte. Vorläufig beschränkt sich die Zahl der Stunden auf 2 Abende und zwar:

1. eine Stunde Rechnen und eine Stunde Deutsch mit gärtnerischen Unterlagen,
2. drei Stunden Planzeichnen mit Einführung in die Gartenkunst. — Das Schulgeld beträgt für ½ Jahr 8,25 Mk.

Habert.

Lehrlingszüchter.

Ahrensburg (Holst.). Die Gärtnerei Nonne & Höpker beschäftigt 2 Obergärtner, 2 Gehilfen und 10 Lehrlinge.

Biesenthal (Mark). Gärtnerei Klob beschäftigt 1 Gehilfen und 3 Lehrlinge, Gärtnerei Freese nur 2 Lehrlinge.

Eisleben. Man schreibt uns: In der Gärtnerei Sperber werden 2 Lehrlinge beschäftigt, aber kein Gehilfe. Auch die Betriebe Klob und Stolze und andere beschäftigen nur Lehrlinge. Kürzlich wurden die fortbildungsschulpflichtigen Berufe bekannt gegeben; darunter fehlten aber die Gärtner. Läßt sich denn dagegen nichts machen? (Auf diese Frage ist zu antworten: Nach Artikel 145 der neuen Reichsverfassung sind alle Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, einerlei, in welchem Berufe tätig, auch die in land- und hauswirtschaftlichen Betrieben, fortbildungsschulpflichtig. Die Schriftleitung.)

In der Gärtnerei Körber in Gerbstädt wird die Lehrlingszüchterei im Großen betrieben: 9 „Lehrlinge“, wie die Orgelpfeifen, und kein Gehilfe!

Schneidemühl. Hier werden beschäftigt in der Gärtnerei Kastendick 2 Gehilfen und 1 Lehrling, Gollay 1 Gehilfe und 1 Lehrling, Stadtgärtnerei 1 Gehilfen und 1 Lehrling, Klingsberg 1 Lehrling, Haacke 2 Lehrlinge, Sturm 4 Lehrlinge. Das sind zusammen in 6 Betrieben 4 Gehilfen und 10 Lehrlinge.

Stargard i. Pom. Die Gärtnerei Goeds beschäftigt 1 Gehilfen und 1 Lehrling; dasselbe die Gärtnereien Fresch und Michaelis; Brand keinen Gehilfen und 2 Lehrlinge; Ernst 2 Gehilfen und 4 Lehrlinge.

Stolp i. Pom. Die Gärtnerei Westphal beschäftigt 1 Obergärtner, 1 Gehilfen, 1 Gehilfin und 9 Lehrlinge, die Gärtnerei Rüge 2 Gehilfen und 3 Lehrlinge. Außerdem werden am Orte noch beschäftigt 2 Obergärtner, 21 Gehilfen und 6 Lehrlinge.

Trebbin (Krs. Teltow). Es beschäftigen Gehilfen und Lehrlinge: L. Schinz 1 Gehilfen; M. Kempfski 2 Gehilfen, 1 Lehrling; P. Ringer 1 Gehilfen, 1 Lehrling; R. Hille 2 Gehilfen, 2 Lehrlinge; H. Meißner 2 Gehilfen, 2 Lehrlinge. Nur Lehrlinge beschäftigen: R. Friedrich 1 Lehrling; H. Tschierpe 1 Lehrling, M. Sprung 2 Lehrlinge. Zusammen in 8 Betrieben 8 Gehilfen und 10 Lehrlinge.

Bekanntmachungen

Groß-Berlin. (Für Fachreferenten!) Der Verband der Laubkolonisten Berlins und Umg., der zurzeit über 500 Vereine mit über 33 000 Mitgliedern umfaßt, hat uns ersucht, ihm Kollegen zu benennen, die bereit sind, in den Monatsversammlungen seiner Vereine Vorträge zu halten. In Frage kommen vor allem Vorträge über Gemüse- und Obstbau im Lauben- und Kleingarten, jeweils der Jahreszeit angepaßt. In den nächsten Monaten, z. B.: Herbst- und Winterarbeiten im Laubengarten (Bodenbearbeitung, Düngung, Schädlingsbekämpfung, Anpflanzung von Obstbäumen und deren Behandlung, Beerenobst im Laubengarten usw.). Die Vorträge werden mit 6—10 Mk. honoriert.

Kollegen! Wir sind es der deutschen Volkswirtschaft und der Bedeutung des Kleingartenbaues schuldig, den sich in ihren Kleingärten abrackern den Laien, die zumeist dem Arbeiterstande angehören, unser Wissen und unsere Kenntnisse zu vermitteln, um ihnen zu helfen, daß sie möglichst rationell wirtschaften können; daß sie mit möglichst wenig Arbeits- und Kostenaufwand die höchstmöglichen Erträge aus ihrem bisherigen Gartengelände herauswirtschaften, damit ihnen ihre Gartenarbeit nicht zur Last werde, sondern zur Freude gereiche und sie dabei nicht alle freie Zeit zu opfern gezwungen werden.

Wer sich in dem dargelegten Sinne mit in den Dienst des Kleingartenbaues zu stellen bereit ist, wolle sofort seine Adresse unserer Ortsverwaltung, Berlin S 42, Luisenufer 1, mitteilen und zugleich angeben, über welche Themata er demnächst sprechen

will. Die in Frage kommenden Vereine setzen sich dann mit den einzelnen Kollegen unmittelbar in Verbindung.

— Wir verweisen auf die heutigen Mitteilungen unter „Lehr- lings- und Bildungswesen“.

Breslau. Am 24. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschafts- hause, außerordentliche Generalversammlung: Wahl der Gau- leitung und anderes.

Celle. Vorsitzender: H. Spangenberg, Lindenstr. 8; Kassierer: Fr. Ahlborn, Speicherstr. 21. Versammlungen jeden ersten Don- nerstag im Monat im Restaurant zur Krone, Schuhstr. 48. — Pa- ritätischer Arbeitsnachweis: Städt. Arbeitsnachweis, Bahnhofstr. 1.

Memmingen i. Bay. Vorsitzender: Otto Strobel, Stulzer- straße 12; Kassierer: Karl Kolb, Zolipromenade 11. Versamm- lung jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat im Restau- rant „Grüner Baum“.

Gau Schlesien. Büro des Gaues und der Ortsverwaltung Breslau befindet sich: Breslau, Margaretenstr. 17, II, Gewerk- schaftshaus Zimmer 45. Alle Zuschriften nach dorthin erbeten.

Sterbetafel.

Infolge Blutvergiftung starb am 1. 9. 1919 der Kollege
Wilhelm Dröschke.
Ehre seinem Andenken!
Verwaltung Groß-Berlin, Bezirk Britz.

Sembdner's
Kleingarten- Säemaschine
ist die beste und billigste.
Einfachste, kinder- leichte Handhabung!
Feuerverzinkt,
kein Rosten!
Für Güte u. Leistung volle Garantie!



Sofort lieferbar!
Ansichtlieferung ohne Kauf- zwang a. Gartenbauvereine!
Drucksachen m. Abb. auch über größere Säe-, Jäte- u. Hackmaschinen etc. sendet kostenlos
J. Sembdner, München 7,
Fabrik gärtn.-landwirtsch. Maschinen u. Geräte.

Säcke
Papiersäcke D. D. P.
Tragfähigkeit wie jeder Gewebesack
45 : 95, 3fach, 100 Stück 75 M.
60 : 95, „ „ „ 80 „
70 : 13, „ „ „ 135 „
80 : 95, 4fach, „ „ „ 95 „
90 : 110, „ „ „ 110 „
100 : 110, 3fach, extra stark 115 „
Papiergarngewebe,
Säcke, gefüttert,
47 : 95, Extra 240 M.
15 : 115 „ 420 „
47 : 95, Extraprim 375 „
60 : 117 „ 480 „
Gegen Nachnahme.
Aubr. unter 100 M. 50% Zuschlag.
Probe-Postpakete bis 20 Stück.
Hermann Graf, Berlin SW 33
Leipziger Str. 75, Zentrum 1961

Zu verkaufen ab Lager Kiel:
Diverse Wassertransportwagen auf zwei Rädern mit und ohne Pumpe.
Diverse Benzintransportwagen auf zwei Rädern mit Pump- u. Druckvorrichtung
Zwei kleine Pumpwerke.
Schleswig-Holsteinische Wirtschaftsgemeinschaft G. m. b. H.
Kiel, Eisenbahndamm 12.

Efeublätter
Nur tadellose, großblättrige Ware, täglich frisch, 50er Bündel, Post- sendung zu 8,- und 12,- Mk. Nachnahme, alles frei dort. Schnellste und pünktliche Bedienung zugesichert.
Chr. Rau, Spezial-Efeuverwand, Frommern i. Wittbg.

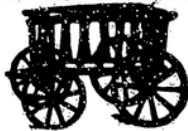
Stickstoff und Ammoniak
In geschäftlich jeder Viehbesitzer preiswert. Näheres durch
Gehr. Ledendorff, Görlitz.

Großes Lager fertiger Cliches
Lager-Cliches
für die Gärtner - Branche.



GLASER KITT.
Echte Friedensgüte liefert günstig
E. Schuster, Bautzen.

Handwerkerwagen
braucht der Gärtner
Verlangen Sie Preisliste B.
Richard H. Schmidtke G. m. b. H.
Berlin W 60, Tauenzionstr. 15



Asphalt - Kitt,
wirklich brauchbare, beste haltbare Qualität, gebrauchsfertig, à Zentner 35 M.
Hugo Arnold,
Kunst- und Handelsgärtner.
Bremen, Kornstr. 92.

Brennisen
liefert
Brennisenfabrik Ravensberg (Württemberg)

erhe z. Verpacken u. Versenden

Max Joh. Gerstner
Korbwarenfabrik
Aue in Sachsen
Zur Leipziger Messe:
„Bret Mädel“ II. 221
Ständig einzigartige neue Formen

Gartenbau-Bücher
für alle Zweige des Berufes liefert
Gartenbau - Buchhandlung
Wilh. König, Eriert.
Postfach A.

Linden - Bindebast
kg 10 Mk. in jeden Posten sofort lieferbar.
Max Werner, Letschin (Oderbruch).

Helichrysum
suche zu kaufen, zahle per Kilo 8 Mark.
Braun verm. Pretze, Dresden, Scheffelstr.

Kittlose Frühbeefenster
D. R. G. M.
aus la Stammkiefer mit glatter Rohverglasung liefert
Süddeutsche Dachfensterfabrik,
Inh. **Carl Mitz, Landsau (Pfalz)**

Drabthgeflecht liefert jeden Posten billigst
Vorratliste gegen Freimarkel
Ernst Harschke, Maschinenfabrik, Calbe/Elbe/Brand i. Sa. 27.

Frühbeefenster 100-150 u. 96-156.
Kompl. Stück 50 Mk.
A. Möller, Rostock i. M.
Lohgerberstraße 13.

Suche fleißigen, umsichtigen **Gärtnergehilfen** an selbst. Arbeiten gewöhnt u. im Besitz best. Zeugn., vollständ. firm im Obstbaumschnitt u. Gemüsebau, der auch andere Arbeiten mit ausführt. Ausführl. Lebenslauf mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsanspr. zu richten an **W. Lantuschlager, Weißenfels a. Saale, Herrenmühle.**

Gesucht zum Oktober d. J. s. unverheirateter, älterer, absolut zuverlässiger **Gärtner**

erfahren im landwirtschaftlichen Gemüse- und Obstbau. Er soll ein ca. 12 Morgen großes Obst- und Gemüsegut im mittelpommerschen Städtchen zunächst selbständig verwalten, Neupflanzungen und Frühbeete usw. anlegen, später auch Kleinviehversorgung und Nebenarbeiten m. übernehmen. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. bei freier Wohnung und guter Verpflegung erbeten unter **G. G. 100** an **Lorenz & Co., Leipzig, Bosestraße 6.**

Suche für sofort oder später für Dauerstellung **unverh. Gärtner** für Hausgarten mit Spalieranlage. Bewerber bevorzugt, der gleichzeitig Chauffeur ist. Angeb. mit Gehaltsanspr., Bild u. Angabe bisher. Tätigkeit an **Fritz Madefort, Grafenbagen b. Stettin.**

Drucksachen aller Art fertigt sofort an
Carl Hansen, Berlin N 4,
Chausseestr. 36.